Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend. 1 Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 146 × Freitag, 25. Juni 1937 45. Jahrgang

Festtag für Sachsen

Die Einweihung der Reichsautobahn Dresden–Meerane — Deutscher Bischof gab Lügennachrichten nach Rom

Phot. Hammer

Die gestern fertiggestellte Ab- und Auffahrtsrampe zur Reichsautobahn am Kirchberg in Dresden-Briesnitz. Ganz rechts die Abfahrt, in der Mitte die neue Zufahrt und links das Band der Autobahn, das hinüber nach der Neustadt führt.

Straßen des Führers — Straßen des Volkes

Die ersten zusammenhängenden 100 Kilometer Reichsautobahnen in Sachsen werden heute in einer festlichen Stunde vor den Toren unsrer Stadt in Anwesenheit des Führers ihrer Bestimmung übergeben. Damit wird auch hier ein stattliches und wichtiges Stück jenes gigantischen Werkes vollendet sein, das wohl als das stärkste Symbol deutschen Aufbauwillens und deutscher Aufbaukraft gelten darf. Es ist seit 1933 der Nationalsozialismus die Macht übernahm, Unendliches in Deutschland Tat geworden, was damals selbst kühne Hoffnungen nur als Ziel ins Auge zu fassen wagten. Auf allen Lebensgebieten hat sich ein Wandel vollzogen, dessen Auswirkungen wir überall spüren, dessen Segnungen wir teilhaftig werden, dessen tiefgreifende Bedeutung für das gesamte deutsche und darüber hinaus abendländische Schicksal freilich erst Spätere voll erfassen werden.

Die Straßen des Führers sind von alledem nur ein Teil. Aber einer, der wohl mit am deutlichsten ins Bewußtsein prägt. Das hat nicht nur äußerliche Gründe, wiewohl der Mensch auf solche meist zunächst reagiert. Schon bisher konnte man auch hier in Sachsen Teilstrecken der Reichsautobahn befahren. Und keiner, der es getan hat, wird sich dem tiefen Eindruck solchen Erlebnisses haben entziehen können. Aber dieses Erleben umfaßt mehr als den Genuß erschütterungsloser Fahrt, herrlichen Schauens neu erschlossener, neu geformter, in ihrer Schönheit unberührter Landschaft, umfaßt auch mehr als das verstandesgemäße Begreifen der Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit solcher die Motorisierung erst voll ermöglichenden Anlagen. Es entspringt jener Ehrfurcht vor der geistigen Leistung eines wahrhaft schöpferischen Aktes, wie sie nur von den großen Werken genialer Erfüllung ausgeht.

Hier hat ein Mann in der Vision der Erneuerung Deutschlands das Problem moderner Verkehrsgestaltung organisch und töpferisch gesehen und von dieser seherischen Idee her gestaltet. Wie alles Große, war die Idee sehr einfach: dem Motorwagen in ihm gemäßen Wegen dieselben Voraussetzungen zu schaffen, wie sie der Dampfwagen einst in der Schiene brauchte. Das war nicht nur ein Ja zur Moderne, es war ein Bekenntnis weisen in die Zukunft, ein Bahnbrechen genialer Entwicklung. Schon das allein wäre eine Großtat gewesen. Aber hier wie überall hat der Führer nicht nur den schöpferischen Gedanken gehabt. Er hatte die Kraft, ihn so in der Tat umzusetzen, daß die Wirklichkeit die restlose Verwirklichung der Idee wurde.

Das ist in der Geistesgeschichte stets ein unerhörter Vorgang gewesen und wir, die wir die scheinbare Selbstverständlichkeit der Durchführung erleben, werden doch in den seltenen Augenblicken jäher Berührtwerdens uns der ganzen Größe wenigstens ahnend bewußt, die erst spätere Geschlechter in ihrem vollen Ausmaß zu erkennen pflegen. Dieses Berührtwerden aber widerfährt uns am stärksten da, wo wir uns als Glied jener Gemeinsamkeit empfinden, die alle Tat erst erlaubt und ermöglicht, jener Gemeinschaft also, die im Werke sich ausdrückt. Hier erleben wir unmittelbar, daß wir als Glieder einer schaffenden Kette im Dienste einer dem Volke allein dienenden, ihm seine Wege weisenden Idee uns selbst in dem vollenden, was jedem Menschen das Höchste ist: sich schöpferisch auszudrücken.

Und deshalb ist dieser Tag, da die Einzelbauten zu einem Werkstück sich einen, das den Geist des Ganzen atmet, auch ein Tag hohen Gefühls, ein Tag des Erhobenseins und der Festesfreude. Am stärksten gilt das natürlich für die, die nötig Mitschaffende waren, die unmittelbaren Anteil hatten. Dazu gehören nicht nur die, die ihre Fäuste und Stirne einsetzen durften am Bau selbst. Es gilt auch für alle die, die der Idee führend und dienend Wegbereiter waren. Aber das erst schuf die letzte Voraussetzung, daß die Idee das Volk umfaßte Und so gehört zu der Feierstunde auch das Volk, ist das Symbol der Vollendung auch jedem Volksgenossen Unterpfand des eigenen Anteils an dem großen Aufbau, der alle höher trägt.

Denn die Straßen des Führers, seiner Schöpferkraft entsprungen, sind schon in dem Augenblick, da sie fertig werden, Straßen des gesamten Volkes. Alle haben teil an ihrem Dasein und ihren Auswirkungen: Sie sind ein Stück unsers Alltags, ein Ausdruck unsrer lichter gewordenen Gegenwart und ein Unterpfand neuer gewisser Verheißung.

Was bereits das jetzt fertiggestellte Stück der Reichsautobahn für Sachsen und seine Wirtschaft bedeutet, das haben wir hier schon oft geschildert und tun es zusammenfassend noch einmal in dem Bilderartikel, den unsre Leser auf Seite 8 der vorliegenden Ausgabe finden. Noch einmal sieht man dort auch anschaulich die gewaltigen technischen Leistungen, die gerade bei dem sächsischen Abschnitt der Reichsautobahn zu vollbringen waren.

So schlägt Sachsen in besonderer Dankbarkeit und in froher Verbundenheit das Herz Sachsens dem Führer entgegen, der durch seine Gegenwart auch dieser Stunde die letzte Weihe gibt. Für die, die mitschaffen durften am Werke selbst, wird seine Anwesenheit der schönste Lohn sein für all die Mühe, die zum Vollbringen aufgewandt werden mußte. In aller Augen aber, das sind wir gewiß, wird der Führer neben der Freude auch das Gelöbnis lesen können, sich weiter einzusetzen für die große Aufgabe, die in seiner Person sich verkörpert. Denn wie anders könnten wir ihm danken als durch eigene, höchste Pflichterfüllung.

M. L.

Jubel um den Führer

Ein Festtag ist angebrochen für Sachsen. Hellen Jubel hat die Kunde geweckt, daß der Führer heute der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Dresden–Meerane beiwohnen wird. Ganz Dresden prangt im Flaggenschmuck, den Führer zu grüßen, dessen Wert die Straßen sind, die sich als machtvoller Ausdruck nationalsozialistischen Aufbaus durch ganz Deutschland ziehen. Die Herzen all der Unzähligen, die heute den Weg Adolf Hitlers zur Feierstätte umsäumten, schlugen dem Manne entgegen, der das neue Deutschland der Arbeit, der Ehre und des Friedens geschaffen hat, und ihr Gruß ward ein Gelöbnis unerschütterlicher und treuer Gefolgschaft auf dem Weg in die deutsche Zukunft!

Der große Aufmarsch ist im Gange. In der zehnten Stunde geht ein Platzregen nieder, doch tut er der Stimmung keinen Abbruch. Vom Albertplatz aus steht das Spalier: SA., NSKK., Marine-SA., Männer im braunen Hemd sind zu beiden Seiten der Leipziger Straße aufgestellt bis hinaus nach Mickten.

Schon beginnt der endlose Zug der Volksgenossen. Hinter den endlosen Absperrungslinien stauen sich die Volksgenossen groß und klein. Weiter draußen, hinter dem Micktener Straßenbahnhof, in Richtung Kaditz, treffen wir die Politischen Leiter, die Ortsgruppenleiter des Stadt- und Landkreises Dresden, die Alte Garde, und vor der Auffahrtsrampe Dresden-Neustadt zur Reichsautobahn, die Jugend: HJ. und Pimpfe sind hier aufmarschiert.

Die ganze Stadt ist auf den Beinen

Besonders malerisch ist das Bild der spalierbildenden SA.-Männer auf der Reichsautobahn von Kaditz bis zur Reichsautobahn-Elbbrücke. In weiten Abständen stehen sie und wirken von der Ferne wie monumentale Gestalten.

Auf den Anmarschstraßen streben die Fahnenblocks dem Festplatz zu. SA., HJ., Marine-HJ. und BDM. Unter den alten Kämpfern hinter dem Musikzug des NSKK. sieht man die bekannten Gesichter der ältesten Kämpfer Dresdens, Männer der Bewegung, die seit Jahren in führenden Stellen stehen und heute wie immer in Reih und Glied mitmarschieren.

Die Organisation ist vorzüglich. Jedem Fußgänger, jedem Wagenführer wird sein richtiger Weg gewiesen.

Es ist kühler geworden nach dem Regen, aber nun zeigt sich die Volksgemeinschaft. Zu Hunderten kommen in Mickten und Kaditz die Hausfrauen und Gringen in Eimern und Kannen heißen Kaffee, der bei den SA.-Männern und der Jugend, die schon ziemlich lange am Straßenrand stehen, begeisterte „Abnehmer" findet. SA.-Männer wärmen sich am Kühler des Autobusses, der vor dem Straßenbahnhof Mickten parkt, wieder andre veranstalten auf dem Fußsteig einen „Hahnenkampf" um sich zu erwärmen. Man sieht, trotz dem Regen ist die Stimmung froh und alles steht in Erwartung der kommenden Dinge.

Im ehemals roten Pieschen, in jener Vorstadt Dresdens, in der die Alte Garde des Führers in der Kampfzeit den schwersten Boden fand, sind die Volksgenossen zu Tausenden zusammengeströmt.

Sie will den Führer sehen

Neben uns steht ein recht interessanter Gast: eine Deutschamerikanerin, 78 Jahre ist sie alt. Jetzt, nach vielen Jahrzehnten, ist sie wieder in ihre alte Heimat gekommen. Sie erzählt von den Greuelmärchen, die immer noch amerikanische Zeitungen über Deutschland und sein Volk verbreiten. Sie erzählt, wie sie gelesen habe, daß wir hier in Deutschland hungerten, und daß die SS. Hunderte von Juden abschlachte. Sie ist gekommen, um sich selbst zu überzeugen, wie es bei uns aussieht. Sie ist begeistert vom neuen Deutschland, und es war ihr einziger Wunsch: „Ich will den Führer sehen." Nun wird er in Erfüllung gehen.

Auf dem Erfurter Platz spielt der Musikzug der SA.-Standarte 102 Zittau. Die SA.-Männer wurden ziemlich durchnäßt und von den Beamten der Polizeiwache am Erfurter Platz kameradschaftlich in deren Diensträumen mit heißem Kaffee bewirtet.

Von der Reichsautobahnauffahrt in Kaditz setzt sich das Spalier stadtwärts fort bis zum Albertplatz und von dort wieder über die Carolabrücke bis zum Schlageterplatz.

Immer neue Marschblocks mit Musik und wehenden Fahnen streben ihren Standplätzen zu. Dazwischen sieht man die Berittenen der SA.-Reiterstürme und — ein frohes Lied auf den Lippen — starke Abordnungen des BDM.

In den fahnengeschmückten Straßen drängen sich immer mehr Volksgenossen. So bemerkt man starke Gruppen der NS.-Frauenschaft und Schulkinder, die heute keinen Unterricht haben und sich das Schauspiel nicht entgehen lassen wollen. Teilweise sind sie unter Führung ihrer Lehrer zur Leipziger Straße gekommen und klatschen den SA.-Musikzügen starken Beifall, die den vielen Volksgenossen die lange Wartezeit durch flotte Marschweisen verkürzen helfen. Die Sanitäter, die auch diesmal wieder wie immer ihren Dienst versehen, haben wenig zu tun.

Ganz Dresden harrt. In Kaditz. In den Straßen. Und mancher, der seine gesunden Glieder dem Vaterland opferte, daheim am Rundfunk. Ein großer Tag . . .

Der Führer kommt!

Vom Turm der Petrikirche schlägt es 2 Uhr. Da pflanzen sich die Heilrufe an den braunen Mauern der SA.-Männer fort. Der Musikzug der SA.-Standarte 102 Zittau begann mit dem Dresdner Signalhörnermarsch und

schon taucht, umjubelt von den Tausenden, die Wagenkolonne des Führers auf.

Im ersten Wagen neben dem Fahrer sitzt der Führer. Jubel umbrandet ihn. Langsam fährt er am Spalier der SA. und der Volksgenossen die Leipziger Straße entlang.

Menschenmengen harren auf dem Aufmarschplatz

Es war ein Uhr. Noch rücken Kolonnen von Hitlerjugend, Jungvolk, BDM. hinaus, mit ihnen unabsehbare Massen von Menschen, Wagen, Straßenbahnen. Geschmückte Autobusse bringen Arbeiter der Unternehmer, die an dem Bau der Reichsautobahn beteiligt gewesen sind.

Jetzt marschiert HJ. und BDM. auf die Brücke, um dort Spalier zu bilden. Mitten in der Fahrbahn der Reichsautobahn das blaue Schild mit der weißen Aufschrift: „Die Elbe", ein markantes Kennzeichen für diesen Teil der gewaltigen Straßen Adolf Hitlers. Von drüben der grünen wolkenverhangen die Höhen der Lößnitz herüber. Friedlich liegt mitten in grüner Aue jenseits des Stromes das alte Dorf Kaditz, und die geschichtlich denkwürdige 900jährige Kirche von Briesnitz blickt hernieder auf das regs Leben und Treiben zu ihren Füßen.

Allmählich füllt sich auch die abwärts gelegene Seite der Autobahnbrücke mit Kleinen und Kleinsten unter Führung ihrer Lehrer. Dicht gedrängt schiebt sich der Strom der Zuschauer auf die Höhe. Was tut es, daß es näßt und daß der Weg über den Rasen und über die Felder glatt ist! Oben auf der Höhe, wo sich der prächtige Blick in das Elbtal erschließt, sperrt NSKK. die Fahrbahn der Reichsautostraße ab und lenkt den Strom der Zuschauer auf die vorgesehenen, weithin sich dehnenden Plätze.

Ein Sanitätsauto ist aufgefahren. Ein Sanitätszelt dahinter für alle Fälle. Schirmlautsprecher übertragen Unterhaltungmusik und Märsche, um die Zeit bis zur Eröffnung der Feier zu überbrücken. Die roten Rundfunkübertragungswagen des Reichspostzentralamtes sind aufgefahren. Für Schwerbeschädigte sind Stuhlreihen vor den Plätzen der Ehrengäste aufgestellt. Daneben ist eine Anzahl von Schwerverletzten in Selbstfahrern aufgefahren. Auch der Film fehlt nicht, denn selbstverständlich muß eine Angelegenheit wie diese auch in der tönenden Wochenschau er-

SLUB
Wir führen Wissen.